

Katharers in Bologna 1299 und die dadurch ausgelösten Unruhen in der Stadt. Was das alles zum Verständnis der Entscheidungspraxis beiträgt, wird nicht klar. Statt der „Einschränkung religiöser Entscheidungsmöglichkeiten, die von der Inquisition erzwungen wurde“, betont die Vf. „eine qualitative Veränderung des religiösen Entscheidens ..., nämlich die Überlagerung einer Vorstellung selbständigen, beurteilenden Auswählens aus religiösen Optionen durch eine radikal zugespitzte Vorstellung des Entscheidens zwischen religiösen Alternativen“ (S. 395f.). E. K.

Thomas SCHARFF, Problematische Anfänge – schwieriges Erbe. Strukturelle Probleme der mittelalterlichen Inquisition, FmSt 52 (2018) S. 401–418, beschäftigt sich mit den interpersonellen, kulturellen, und politischen Hindernissen, die die Inquisition im 13. Jh. belasteten. E. K.

Riccardo PARMEGGIANI, Ein Modell und seine Reinterpretation. Die Entscheidungsverfahren der italienischen Inquisition in der Auffassung von Papsttum und Inquisitoren (1252–1334), FmSt 52 (2018) S. 419–433, zeigt anhand der Inquisitorenhandbücher, wie die Mendikantenorden seit den 1260er Jahren allmählich die Kontrolle der italienischen Inquisition vom Papsttum übernahmen. Anfang des 14. Jh. führten Missbrauch und Korruption zu päpstlichen Ermittlungen; unter Johannes XXII. erhielt aber die italienische Inquisition ihre gewohnte Autonomie größtenteils zurück. E. K.

Gabriella ERDÉLYI, Negotiating Violence. Papal Pardons and Everyday Life in East Central Europe (1450–1550) (Studies in Medieval and Reformation Traditions 213) Leiden / Boston 2018, Brill, X u. 247 S., Abb., ISBN 978-90-04-36115-7, EUR 129. – Die Publikation behandelt Konflikte innerhalb der sozial niedriger stehenden Bevölkerungsschichten im Königreich Ungarn (d. h. inklusive der heutigen Slowakei, Rumäniens, Slawoniens und Kroatiens) im Spät-MA und der frühen Neuzeit. Die Basis der Untersuchung bilden Suppliken, welche ungarische Geistliche und Laien an die Apostolische Pönitentiarie (*Sacra Paenitentiarie*) richteten, um um Absolution für Vergehen anzusuchen, die ausschließlich vom Papst absolviert werden konnten, wie etwa die Abkehr von einem religiösen Orden, die Annullierung einer Ehe oder die Tötung eines Menschen. Die Vf. interpretiert die in diesen Suppliken enthaltenen Narrationen konkreter Konfliktsituationen. Dabei arbeitet sie sorgfältig heraus, welche narrativen Strategien und Begründungen von den Petenten bewusst eingesetzt wurden, um das eigene rechtswidrige Verhalten vor dem päpstlichen Gericht glaubwürdig zu rechtfertigen. Trotz (oder eher dank) der inhärenten Einseitigkeit ermöglicht es diese einzigartige Quellengattung, in den Alltag der Antragsteller einzudringen und deren soziale Mobilität zu untersuchen, obwohl die Suppliken nicht direkt von den Petenten, sondern von päpstlichen Prokuratoren mit entsprechenden juristischen Kenntnissen unter Zuhilfenahme standardisierter lateinischer Formulierungen verfasst wurden. Aus sich häufig wiederholenden Geschichten und konkreten Alltagssituationen destilliert E. gesellschaftliche Phänomene der Zeit. In den Anträgen auf Dispensierung von